H. Weber

Molkerei-Genossenschaft Dübendorf

Molkerei-Genossenschaft Dübendorf

Text:
Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle VVD
Bilder:
Archiv Heinrich Weber
Archiv Molkereigenossenschaft
Archiv Ortsgeschichte VVD

Dübendorf, 10. November 2017

Mitgliederliste Molkereigenossenschaft 2017

Hansrudolf Bächer
Erben Albert Bertschinger
René Bertschinger
Willi Bertschinger
Yvonne Döbeli
Jakob Dürst
Jörg Gossweiler
Kurt Gossweiler
Peter Gossweiler
Walter Gossweiler
Verena Gull
Hans Hausheer
Heinrich Kaiser
Erben Hans Knüsel
Fritz Kohler
Hans Meier
Hans Müller
Ernst Müller
Heinrich Müller
Rolf Müller
Peter Nussbaum
Hanni Pantli
Hanspeter Renfer
Hans-Peter Stettbacher
Hanspeter Trüb
Heinrich Weber
Markus Wunderli
Erben Zürcher



Milchhändler
Emil Attinger, Gockhausen
August Peter, Gockhausen
Albert Staub, Geeren
Konrad Staub, Gockhausen
Jakob Staub, Gockhausen
Alfred Eigenheer, Kämatten
Johann Schenkel. Kämatten
Albert Bertschinger, Hermikon
Jean Bertschinger, Hermikon
Hans Pfrunder, Stettbach
Hans Schweiter, Schlossbreite
Fritz Gallmann, in der Birch
Alfred Vontobel, in der Birchlen
Hermann Gossweiler, Feldhof/Usterstrasse
Emil Hoppeler, Oberdorf
Jakob Kuhn, im Grund
Ernst Kuhn, Chriesbach
Heinrich Müller, Wilstrasse
Eduard Weber, Feldhof/Kirche
Leo Wüst, bei der Kirche (später Gockhausen)





Milchhändler und Senn Hans Pfrunder an der Wallisellenstrasse mit dem Pferdeschlitten (oben), an der Strehlgasse mit dem Einspänner und dem Pferd «Lise» (unten).



Gesicherte und wohlfeile Ernährung ist für die Heutigen eine Selbstverständlichkeit. Äpfel aus Chile, Wein aus Australien, Höckerli aus Ägypten, Knoblauch aus China, die im Verhältnis zur Gegenleistung äusserst niedrigen Energiepreise machen dies alles möglich. Nur noch ganz alte Leute könnten noch von Zeiten berichten – wenn man sie denn früge –, in denen die Sorge für das tägliche Brot jeden Tag von neuem auf den Menschen lastete, modern ausgedrückt oberste Priorität hatte. Die kluge Metapher vom «täglichen Brot» muss jungen Menschen aber zuerst erklärt werden, damit sie es nicht mit dem riesigen Brotsortiment der Grossverteiler verwechseln.

Die alten Dübendorfer waren Getreidebauern, die in erster Linie ihren eigenen Bedarf produzierten. Ihre Hauptspeise bereiteten sie aus Hirse, Hafer, Gerste, Roggen, meist als Mus (Habermues). Später kam der etwas heiklere Weizen dazu. Die wenigen Kühe wurden nicht der Milch wegen, sondern als Zugtiere gehalten, allenfalls zusammen mit Schweinen und Ziegen als Fleischlieferanten.



Kühe und Stiere als Zugtiere bei Gossweiler-Moos an der Glatt während des Zweiten Weltkrieges.



Edi Müller, Albert Bertschinger, Dr. Emil Rüegger (Tierarzt), Anna Müller

Störmetzger Stettbacher in Hermikon











Ohne die Mitarbeit der Frauen geht es auch auf einem Bauernhof nicht.



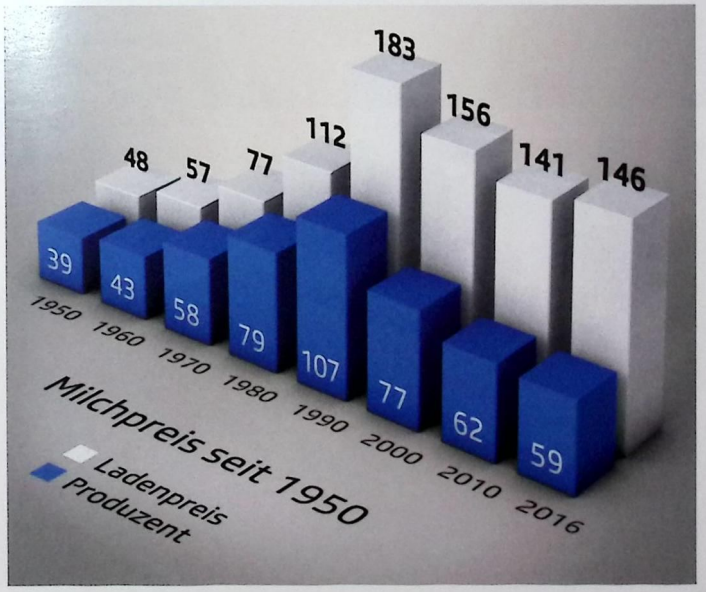
Alwin Müller (1895-1972) Landwirt und Gemeind[illegible] Zürichstrasse

Weltrlen-Pferde mit Langholzwagen vor der Gartenwirtschaft im «Fruhuinn» Gockhausen





[illegible]spänniger Molkereiwagen an der Wallisellenstrasse vor dem [illegible]ergeschäft Neumann um 1935.





Früher unterschied man nicht zwischen Nahrungs- und Futterrüben. Erst später wurden gelbfleischige Sorten, die sich gut lagern lassen, bei uns Runkeln genannt – bekannt.



Die Runkel ist eine Hackfrucht. Zur maschinellen Ernte stehen heute Futterrübenvollernter (=prächtiges Wort!) zur Verfügung.



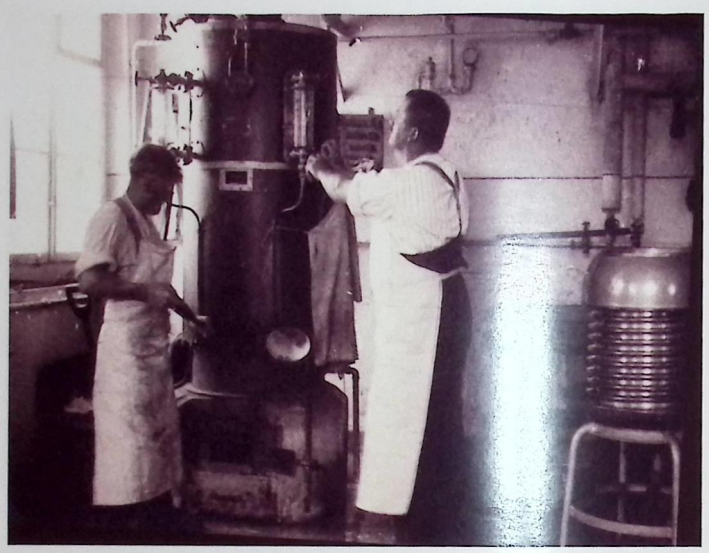
Bahnhof Wollishofen mit speziellen Transportern. (um 1970) Die SBB stellt heute keine Wagen mehr zum Runkeltransport zur Verfügung.



Heuwender mit Kuhantrieb im August 1913

Heuet vor dem Flugplatz 1941. Wegen Benzinmangels musste auch bei









Kessel mit 18 Litern Inhalt, Milchgläser mit Aufdruck «Molkereigenossenschaft Dübendorf» und Schöpfkelle. Milchführer Edi Gull (1908-1990)







Gesundheitsbehörde
Dübendorf
(Kanton Zürich)

Dübendorf, den 8 Mai 1919

Herrn Meier z Breite
Wil-Dübendorf

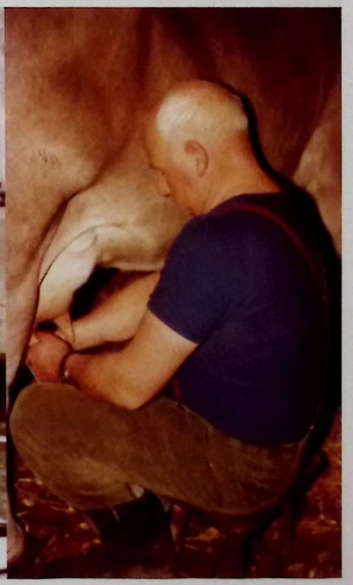
Hiemit bringen wir Ihnen zur Kenntnis, dass laut Bericht des Kantonschemikers die am 13 April a.c. bei Ihnen erhobene Milchprobe Nr. 49 in keiner Beziehung zu beanstanden ist.

Achtungsvollst

Namens der Gesundheitsbehörde:
Der Aktuar:
H. Amstein

Gesundheitsbehörde
DÜBENDORF







Hof von Heinrich Müller an der Wilstrasse. Dieser war Lieferant der Molkerei, aber auch selbständiger Milchhändler. Wichtig war die sorgfältige Reinigung der Milchkübel und der sofortige Transport in die Molkerei.

Ein halber Liter Milch pro Tag

deckt den Tagesbedarf eines Erwachsenen von



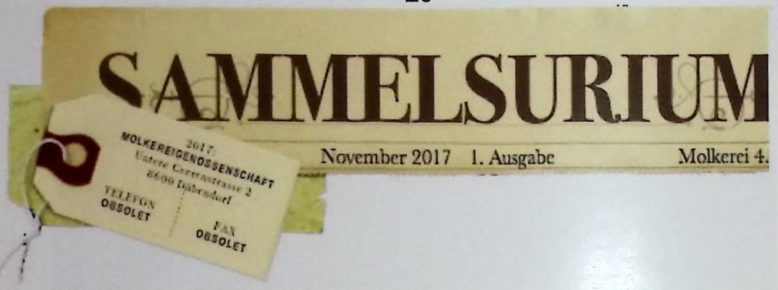
Vitamin B12	83%
Calcium	67%
Vitamin B2	53%
Phosphor	36%
Eiweiss	31%
Kalium	27%
Vitamin A	23%
Magnesium	19%
Jod	19%
Vitamin B	17%



Dreschmaschine mit Emma Weber (Wehrlen)

Dreschmannschaft vor Schnapsi Hermikon 1920 mit Ernst Müller, David Hafschmid, Albert Ammann, Heinrich Schwarz, Jakob Lips, Alwin Müller, Frieda Lips, Anna Müller, Rosa Müller, Olga Müller, Albert Bertschinger, Heinrich Müller, Otto Müller, Rudolf Bertschinger





19. Jahrhundert
Das Mähen und Sammeln des Futters geschieht noch von Hand mit Sense, Rechen und Gabeln, dagegen ist das taktmässige Schwingen des Dreschflegels durch stehende und fahrende Maschinen verdrängt worden.

Die Konsum-Milchversorgung ist nur schwach ausgebildet, die Käsereien beherrschten das Feld. Die Vermehrung der Käsereien spiegelt die Konjunkturlage der Milchwirtschaft.
Im Bezirk Uster entstehen
1860-1869 7 neue Fettkäsereien
1870-1879 3 neue Fettkäsereien
1880-1889 3 neue Fettkäsereien

Um 1900
Die Stadtbevölkerung wurde um 1900 von zahlreichen Milchlieferanten meist via Milchbuck aus unserer Gegend mit frischer Milch versorgt. Auch vom Geeren, von Gockhausen, sogar von Kämatten erfolgten Milchlieferungen über Dreiwiesen an die Kundschaft im Zürichbergquartier.
Heinrich Müller-Staub an der Wilstrasse lieferte um 1890 etwa 100 Tagesliter, bis 1910 stieg sein täglicher Bedarf auf 500 Liter. Um dieses Quantum sicherzustellen liess er sich von benachbarten Landwirten beliefern. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm sein Sohn – Heinrich Müller-Trüb – das Geschäft, bis 1926 mit einem Einspänner, dann mit einem offenen Lieferwagen bis 1954.



Um 1900 ist der direkte Milchverkauf für viele Landwirte zur Haupteinnahmequelle geworden, weil der Getreidebau nicht mehr rentiert. Billiges Korn kommt jetzt per Bahn zu uns.

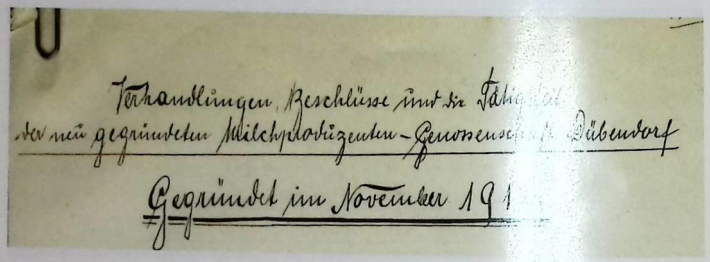
In früheren Zeiten ist die Butterfabrikation von besonderer Bedeutung, wie für uns die Verfügungen der Obrigkeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert Zeugnis ablegen. Trotz allen behördlichen Massnahmen ist aber die Losung «weg von der Butter» nicht aufzuhalten, deren Produktion wird aus Rentabilitätsüberlegungen immer mehr zugunsten des Käses zurückgedrängt.

In unregelmässigen Abständen gibt es Viehmärkte in Dübendorf.

1895
Einführung des Viehversicherung-Gesetzes.
212 Viehbesitzer haben 1096 Stück Grossvieh.

1896
Gründung von Viehzuchtgenossenschaften für Braun- und Fleckvieh.

1912
Milchproduktion ca. 2 Millionen Liter.
Gründungsversuch einer Milchproduzenten-Gemeinschaft.



Dübendorfer Plauderei.

Ruedi: Grüezi Chueri, bischt meini immer na de glich, dir hätt d'Chriegs-Choscht an allem-a guet to.
Chueri: Vorläufig simer immer nanig am Verhungere. Meinscht öppen i schicki mis bizeli Milch i d'Bolschewiki-Stadt ie, wos eim defür na e langi Nase mached und wo d'Schwabe und d'Russe hüt na s'gross Wort füered, debi händ bed mitenand de Chrieg verspilt.



1914
Landwirte und Milchhändler, die bis anhin die Stadt Zürich belieferten, sehen sich immer stärkerer Konkurrenz gegenüber. Die Lieferung per Bahn wird billiger. Trotz Stadtnähe ist der Absatz schwierig. Preistreiberei und Kundenfang tun ein übriges. Das einzig Hilfebringende wäre eine Selbsthilfe-Organisation. Verschiedene Gründungsversammlungen endeten ohne Resultat, die erste schon 1912.

1915
Vorbereitungen zur Gründung einer Milchproduzenten-Vereinigung

1916
7. Januar Gründungsversammlung im «Hecht» abends halb acht Tages-Präsident ist Gottlieb Vontobel, ihm zur Seite stehen Alfred Greuter im Aesch (erster Aktuar und Quästor) und Rudolf Schweiter aus der Schlossbreite



Kantonsrat Jakob Greuter (1852-1920) ist massgebend an der Gründung beteiligt. Er ist seit 1891 Mitglied der «Gesellschaft schweizerischer Landwirthe»

17. April 1916 im «Adler»:
Erweiterung des Vorstand durch Heinrich Wegmann, H. Stähli, Eduard Weber b.d. Kirche
Milchpreis beträgt 21 Rappen pro Liter



Oben: In den beiden Häusern links gab es Molkereiläden, das Haus in der Mitte brannte 1949 nieder. Unten: Haus von Kobli Schang (heute REZ)



1924

Die Milchgenossenschaft Hermikon verzichtet auf den Beitritt zu Dübendorf, da sie finanziell gut aufgestellt sei.
Ein Milchlieferant hat 32% Wasser in der Milch. Bussen-Tarif: 10% Wasser 100.-, 20% 200.-, 30% 300.-, mehr 30% 400.-

1925

Die Vereinigung der Genossenschaften von Hermikon und Dübendorf kommt doch noch zustande, man hat genug von den

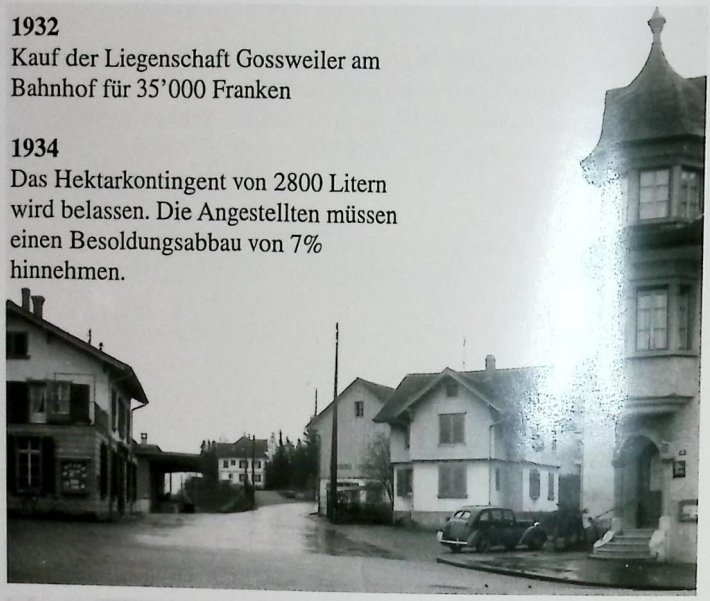
Es gibt 4 M[illegible]sammelstellen: Wil, Oberdorf (Merz), Stettbach und Hermikon ([illegible]ller).Die Milch aus dem Chriesbach und aus dem Dübelstei[illegible] zweimal pro Tag geliefert.
Milchsam[illegible]ellen haben eine wichtige soziale Funktion: Man vernimmt [illegible]ls die neuesten Nachrichten.
Der mona[illegible] Milchzahltag ist mit einem obligaten Jass verbunden.

Hof von Albert Bertschinger Hermikon 1931



1932
Kauf der Liegenschaft Gossweiler am Bahnhof für 35'000 Franken

1934
Das Hektarkontingent von 2800 Litern wird belassen. Die Angestellten müssen einen Besoldungsabbau von 7% hinnehmen.





1934
Das Hektarkontingent von 2800 Litern wird belassen. Die Angestellten müssen einen Besoldungsabbau von 7% hinnehmen.

1936
Anzahl Rindvieh im Kanton Zürich: ca. 123'000, 1820 waren es noch weniger als 50'000

1938
Laden in der neuen Post (ehemals Buschor) wird für 95 Frankem gemietet, Frau Schwab führt den Laden und verlangt dringend die Erstellung eines Aborts.
Das Wagengestell des Milchführers Hürlimann wird verpfändet und an Milchführer Adi Gull abgetreten.
Die sehr grossen Sommereinlieferungen können nur mit Verlust verwertet werden.



Milch • Butter • Käse am Lindenplatz 1938

1939
Kriegsmobilmachung, nicht nur wehrfähige Männer müssen einrücken, auch Pferde und Traktoren werden requiriert.
Das Land südlich des Ladens beim Bahnhof soll von einem Interessenten mit einem 6-Familienhaus überbaut werden. Das Land (800m2) wird zu Fr. 10.-/m2 verkauft.

1941
Zum 25. Geburtstag wird eine Jubiläums-Reise organisiert: Dampfschifffahrt auf dem Zürichsee.

1942
Rationierung der Milch, tägliche Ration pro Person 4 dl, später 3 dl.
Die Grünfutter-Silos sind unbefriedigend, Reklamationen wegen Gestanks und wegen schlechter Qualität der Milch.
Erste Vorbesprechungen über eine elektrische Grastrocknungs-Anlage.

Milchkorporation Hübendorf

Jahresversammlung

Samstag, den 3. April 1943, abends 8 Uhr, im Restaurant „Feldhof".

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.

Die Rechnung liegt während 10 Tagen beim Kassier Jak. Goßweiler-Moos zur Einsicht auf.

Der Vorstand.

1943
Anschaffungen: Kühlanlage, Motorspritze
Bindemäher Marke Fahr III mit Bodenantrieb für 2800 Franken

1944
Rings um unser Land ist schwarzer Hunger, Obdachlosigkeit, Unordnung – kurz Chaos. Es geht uns daher noch über Erwarten gut, sodass man die allgemein zunehmende Unzufriedenheit nicht versteht. Ob es gewissen Leuten nicht zu gut gegangen ist?
Trotz Mehranlieferung von 5% ist die Milchproduktion nur um 25'500 Liter zurückgegangen. Sepp Kälin erhält eine Busse von 20 Franken wegen Dreschens mit einer auswärtigen Dreschmaschine.

1945
Die Milchführer verlangen aufgrund einer Verordnung des Bundesrates einen Tag Freizeit pro Woche.

1947
Beitrag von Fr. 200.- zur Förderung der Braunviehzucht-Genosseenschaft
Landkauf von Geschwistern Weber in der Wehrlen zum Preise von Fr. 8.-/m2 wird genehmigt (Land zwischen Heinrich. Gull und Molki).
Darauf werden Garagen erstellt für die zwei Elektrowagen und eine Baumspritze; auf der Garage soll eine 3- Zimmerwohnung gebaut werden.
Milchführer Früh wird entlassen. Er hat Milch abgerahmt und zu Butter verarbeitet, aber privat verkauft, hat auch Milch mit Wasser gestreckt.
Die Herstellung von «Joghurd » und Quark ist ein sehr lohnender Betriebszweig.

1949

Die alten Häuser beim Bahnhof werden an die Gemeinde für 110'000 Franken abgetreten (Bahnhofplatz-Erweiterung). Plan eines neuen Geschäftshauses am Bahnhof, Voranschlag Fr.- 272'000.-
Am 10. Mai brennt das gemietete Milchlokal im Oberdorf ab; schon am 1. Juni ist in unmittelbarer Nähe ein neues gemietet worden.
Der Ruf nach pasteurisierter und Tbc-freier Milch wird immer lauter. Stellt sich die Genossenschaft nicht auf diese Forderung ein, läuft sie Gefahr, dass solche Milch eben auswärts bezogen wird.

1950

Der Neubau mit dem Mokiladen am Bahnhof ist erstellt, hat aber einige Fehler. Mieter sind Blumen-Güttinger und Uhrmacher Wonti.
Im Mai wird erstmals pasteurisierte Milch verkauft (Flaschenmilch), beträgt aber erst 1% des Gesamt-Milchverkaufs. (1952 1,6%, 1854 2,5%, 1957 4,8%, 1960 8,3%, 1962 15%)
Freiwillige Einführung der Qualitätsbezahlung der Milch, in der Folge fast keine Beanstandungen seitens der Konsumenten mehr.









1951

Allerlei Neuerungen: Modernisierung der Molkereianlagen, eine Kühlanlage in Hermikon, eine Zentrifuge im Wil.
Hetzereien gegen Konsummilch, schärfere Vorschriften
Stinkende Silos, Ungenügende Milch-Qualität, Fetzen in der Milch
Kauf des Milchgeschäfts am Flugplatz (Chäs Gritli) für 30'000 Franken und Einstellung des Inhabers als Milchführer.
Die Jogurtherstellung ist das rentabelste Geschäft.
Lieber Spezialitäten als «gewöhnliche Milch»



Wegen der Einberufung von «Mann und Pferd» musste ein Elektrowagen angeschafft werden. Familie Gull-Pfrunder: Albert Gull, Frieda Gull-Pfrunder, die Kinder Frieda, Margrit und Albert.

Was soll aus dem Vermögen der Genossenschaft dereinst geschehen, wenn in Dübendorf infolge Überbauung dieselbe auf wenige Mitglieder zusammengeschrumpft ist, wie das jetzt in Schwamendingen der Fall ist?

1952
Aufgabe des alten Dreschschopfs im Dorf. Neuer Standort im Högler (Abbruchschopf) im Frondienst erstellt.
Frage: Was geschieht mit dem Genossenschaftsvermögen, wenn immer weniger Milchlieferanten da sind? Beispiel Schwamendingen

1953
Personalbestand: 9 Milchführer, 3 Frauen für die Bedienung der Läden, 1 Milch-Einnehmer in Stettbach, 1 Aushilfe, Drescher sommersüber und im Spätherbst in den einzelnen Scheunen.

1954
Der Kuhbestand ist tuberkulosefrei
Rücktritt von Gottlieb Vontobel, seit der Gründung 38 Jahre im Vorstand
Rücktritt von Otto Müller, 28 Jahre im Vorstand

1955
Die Milchkontrollen, gegen die sich die Landwirte zuerst heftig gewehrt hatten, bewähren sich: Keine Reklamationen mehr.

1956
Erhöhter Konkurrenzkampf um die Lebensmittel, da sich die Migros fest in Dübendorf niedergelassen hat.

1959
Wenn der Landpreis hoch genug ist, dann erlischt bei vielen die Liebe zur Scholle.



1960
44 Mitglieder liefern noch Milch

1961
Die Sonntags-Milchtour wird eingestellt.
Felix Märki wird als Drescher eingestellt, Stundenlohn Fr. 1.60

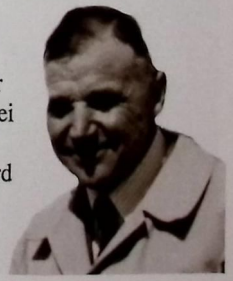
1962
Erweiterung des Kühlraums und Bau von Garagen
Widerspruch von Heinrich Weber, der findet, nicht immer nur anbauen, sondern etwas Neues erstellen, das den heutigen Ansprüchen gerecht, z.B ein Geschäftshaus



1964
Neu im Vorstand: Heinrich Weber, Alfred Müller, Rudolf Bächer

Neuer Präsident ist Alfred Ott
32 Mitglieder liefern noch Milch

1966
Verwalter Werner Weber verunglückt bei seiner Arbeit tödlich; er wird von einem Bindemäher erdrückt.



1967
Ablösung des Bindemähers durch einen Mähdrescher

1968
Ladenbau im Neubau Oberdorf kostet 40'000 Franken

1969
Das Molkereigebäude ist in einem sehr schlechten Zustand, weitere Investitionen sind Vergeudung des Genossenschaftskapitals.

1971
Heinrich Weber, Präsident der Baukommission, schätzt die Neubaukosten auf 3'250'000 Franken.

1972
Das Geschäftshaus ist vollendet: 14 Wohnungen, 3 Läden (Molkerei, Drogerie Spillmann, Metzgerei König), 1 Fabrikationsraum mit Kühlanlage
Gleichzeitig ist fertig: Untere Geerenstrasse 4 mit 4 Wohnungen, 26 Autoabstellplätzen, 1 Gemeinschafts-Tiefkühlanlage mit 160 Kühlfächern







1989
Der Molkereibetrieb wird eingestellt.
Die beiden Bilder zeigen Veränderungen auch in der Milchverarbeitung.







1997
Viehschau in Dübendorf

1998
Auflösung der Käseunion, wir haben zuviele Handels- und Exportgruppen in der Schweiz
Milchproduzenten sind am Toni-Unternehmen beteiligt
Milchproduzenten-Vereinigung Milchring Pfannenstiel wird gegründet
Label-Salat Bio-Milch usw.
Toni verarbeitet Überschussmilch zu Milchpulver für die Lebensmittelindustrie, das Ausland, und für die Kälber, total 22'000 Tonnen/Jahr
VKMB / Denner-Initiative abgelehnt
Umbau Bettlistrasse

1999
Tiefkühlanlage entfernt, der Raum wird als Lager vermietet

2006
Die Gras-Trocknungsanlage wird stillgelegt. Sie war anfangs an der Höglerstrasse, dann beim EW Fällanden stationiert. Gearbeitet wurde auch für die «Givaudan» (vormals «Flora», z.B. Chlorophyll aus Brennnesseln oder Aromen aus Trockenfrüchten herausgeholt.
Auch für die Mineralwasser-Quelle Eglisau (2010 liquidiert) tätig.

2009
Die Liegenschaft Bettlistrasse ist wegen der Chemischen Reinigung in den Altlasten-Kataster eingetragen worden.
Beim Milchhüsli Steinbach ist eine Wasserleitung defekt.
Die alte Dreschmaschine kann vor der Verschrottung gerettet werden und geht an einen Liebhaberverein in Rafz. Am Herbstfest wird sie regelmässig in Betrieb genommen und gebührend bestaunt.
Zur Zeit wird viel zu viel gemolken und der Milchpreis ist dadurch ins Bodenlose gesunken.
Es wird immer schwieriger, Leute für die Vorstandsarbeit zu finden.

2011
Die Produzenten von Dübendorf liefern an Emmi. Diese Firma bezahlt die Produzenten pünktlich. Das ist scheinbar nicht mehr selbstverständlich.

2012
Die Auszeichnung für Qualitätsmilch erhalten dieses Jahr zum 28. Mal Peter Gossweiler, zum 11. Mal, Jakob Dürst und Peter Nussbaum in Betriebsgemeinschaft mit Markus Huber zum 8. Mal.

2015
Die Liegenschaft Bettlistrasse hat nun auch ein Glasfasernetz. Statt Blumen gibt es neu ein Café mit einer Sandwich-Bar. Bei den Untersuchungen betr. Altlasten wurde nichts Negatives gefunden



Vermutlich war die seinerzeitige Frischmilch, die vom «Milchmann» in den Milchkasten gestellt wurde, doch wesentlich besser als ihr Ruf. Die Meinung des Kritikers der folgenden Zeilen ist wohl etwas übertrieben, aber nicht ganz falsch.«Milch wird pasteurisiert und erhitzt, sonst ist sie nicht haltbar. Dieses Verfahren tötet alle Milchbakterien und alles, was in der Milch gesund ist. Das ganze weisse Flüssigkeit ist ein Grab für Milchbakterien-Leichen, und wer isst schon gerne Leichen?

20 Kälber wurden nur mit pasteurisierter, also erhitzter Milch gefüttert. Alle sind gestorben, weil sie nur eine weisse Flüssigkeit ohne Leben bekommen haben.
Warum heissen unsere Lebensmittel LEBENsmittel? Weil LEBEN drin muss sein muss - in der Milch vom Supermarkt gibt es kein Leben.
Echte Milch kann den Bauernhof retten. Gesetze zur Pasteurisierung sind nur gut für die grossen Industrie-Milchanlagen, die den Kleinbauern verdrängen. Wo Bauern noch rohe Milch an den Verbraucher verkaufen dürfen, können sie gut leben, auch mit kleinen Herden.»



Heutige Tätigkeit der Genossenschaft
- Verhandeln mit Milchabnehmern und Milchverbänden
- Milchtransport
- Regionale Besprechungen, z.B.. mit Milchring Pfannenstiel
- Milchmengen, Kontingentierungen
- Möglichst gute Verwendung der Milch
- Erhaltung der Genossenschaft und deren Vermögen
- Weiterbildung, Kurse, Vorträge, Gruppenberatung
- Regionale Zusammenarbeit

Diverse Organisationen
- Privatwaldverband
- Mauserkorporation (mit Maikäferabgabepflicht)
- Viehverichtungskreis
- Genossenschaft Trocknungsanlage
- Ortsgetreidestelle
- Viehzuchtgenossenschaft
- Schlachtviehgenossenschaft
- Molkereigenossenschaft 1916
- Hozkorporation

2016 sind nur noch die Holzkorporation, der Privatwaldverband und die Molkereigenossenschaft aktiv.

Weitere Tätigkeiten bzw. Geräte
- Dreschbetrieb
- Bindemäher
- Grassähmaschine
- Baumspritze
- Weisselspritze
- Tiefkühlanlage



1915 lieferte eine Kuh Milch für 6 Konsumenten
1939,für 9
1947 für 10
1970 für 12
Heute gibt eine Milchkuh pro Tag im Durchschnitt 25 Liter Milch. 1 Liter enthält 4 % Fett und 3,2 % Eiweiß. Die Kuh verliert mit der Milch täglich 1 kg Fett, was ungefähr 5 Mödeli «Anken» entspricht! Ihre Tagesmilch enthält 800g reines Eiweiss - so viel wie in 110 Hühnereiern!

Die Akteure im Schweizer Milchmarkt

Am Milchmarkt in der Schweiz sind insgesamt fünf Akteursgruppen beteiligt. Es sind dies

1. die Milchwirtschaftsbetriebe,
2. die Milchhändler,
3. die verarbeitende Industrie,
4. der Gross- und Detailhandel sowie
5. die Konsumentinnen und Konsumenten.

Im Jahr 2011 produzierten 28'000 Milchwirtschaftsbetriebe mit 590'000 Kühen und einer durchschnittlichen Betriebsgrösse von 24 ha eine Gesamtmenge von 4,1 Mio. t Kuhmilch. Daneben produzierten sie 22'000 t Ziegen- sowie 4'900 t Schafsmilch.

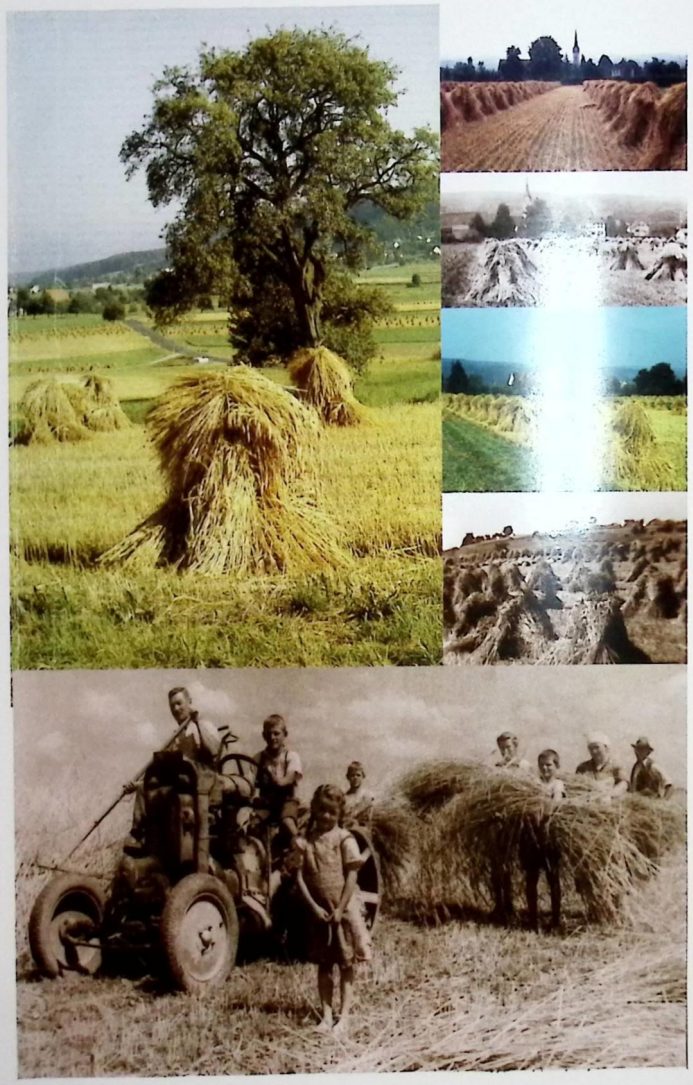
Der Durchschnitts-Milchwirtschaftsbetrieb 2011

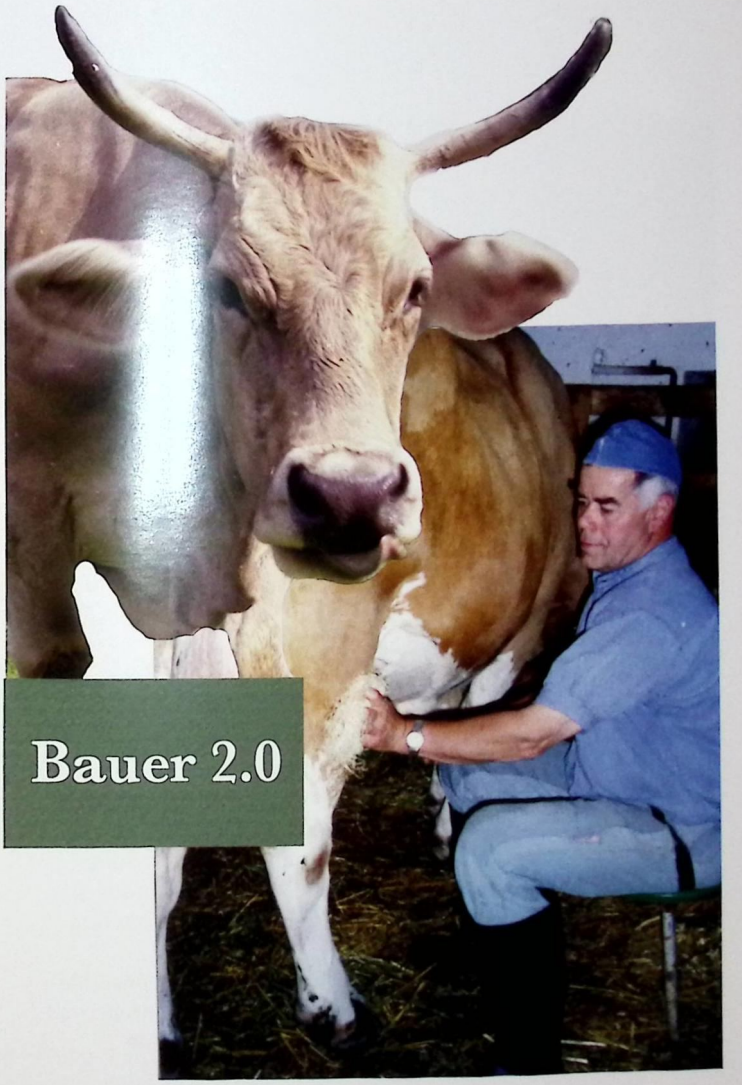
• Anzahl Kühe gemolken:	21
• Betriebsgrösse (ha):	24
• Milchablieferung :	121 429 kg
• Milchleistung der gemolkenen Kühe)	6 920 kg
• Durchschnittliche Ablieferung je Kuh:	5 762 kg
• Durchschnittliche Ablieferung je ha:	5 060 kg



Der Wehrlenhof wurde 1826 erbaut von Heinrich Pfister, Glaser und 1855 übernommen von Lieutenant Jacob Weber. In dieser Familie verblieb der Hof jahrzehntelang.






Bauer 2.0



Der Bauer 4.0 (nach NZZ 16.6.2017)

- Die Landwirtschaft muss im Jahr 2050 in der Schweiz über 10 Millionen Menschen ernähren. Die Digitalisierung bietet nun auch den Bauern neue Möglichkeiten, um ihre Erträge zu steigern.
- Während der Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg wurden viele Moorflächen trocken gelegt, um zusätzliche Flächen zum Anbau von Nahrungsmitteln zu gewinnen.
- Wird auf die agrarische Nutzung verzichtet, holt sich die Natur weitere Gebiete zurück.
- Die Schweizer Politik wird kaum zulassen, dass die Schweiz über keine eigene Landwirtschaft mehr verfügt.
- Denkbar wäre, z.B. dass Drohnen aus der Luft erkennen, wo der Bauer auf seinem Feld bewässern, wo er mit Pestiziden gegen Schädlinge vorgehen oder wo er Düngemittel einsetzen sollte.
- Damit Landmaschinen weniger negative Auswirkungen auf die Bodenqualität haben, können sie durch Ortungssysteme schon heute zentimetergenau gelenkt werden.
- In Zukunft könnte die Landwirtschaft auf Herbizide, Fungizide und Pestizide verzichten. Dann werden Roboter Löwenzahn und Hahnenfuss den Garaus machen. Erste Feldversuche von «Robotix» sind bereits erfolgreich absolviert worden.